

## Hinweise zum Erstellen von schriftlichen wissenschaftlichen Arbeiten

### 1. Gestaltung der Arbeit

#### 1.1 Thema, Deck- oder Titelblatt, Layout

Eine wissenschaftliche Arbeit setzt sich mit einem Thema auseinander, das präzise und aussagekräftig formuliert ist. Das Thema der Arbeit steht herausgehoben auf dem Deck- oder Titelblatt, das folgende weitere Angaben enthält:

- Vor- und Nachname der Verfasserin bzw. des Verfassers,
- die Anschrift sowie Studienrichtung mit Semesterzahl,
- den Namen der Dozentin bzw. des Dozenten,
- den Titel des Seminars,
- das Abgabedatum der Arbeit.

Aufgrund der besseren Lesbarkeit und leichteren Korrektur von Arbeiten wird für die Wahl des Layouts Folgendes empfohlen: Ein Rand von jeweils 3 cm (oben, unten, rechts, links) sollte formatiert werden. Die Schriftgröße beträgt Arial 11 pt oder Times New Roman 12 pt mit 1 ½ Zeilenabstand. Es empfiehlt sich, Überschriften optisch hervorzuheben (fett, kursiv). Die Seitennummerierung beginnt mit der Einleitung.

Für Zusatzinformationen, die im laufenden Text stören würden (Begriffsklärungen, weiterführende Hinweise), können *Fußnoten* verwendet werden. Fußnoten sollten sowohl eine kleinere Schriftgröße als auch einen geringeren Zeilenabstand besitzen.

*Abbildungen* wie auch *Tabellen* sind im Text mit entsprechenden Überschriften zu versehen, fortlaufend zu nummerieren und in einem Abbildungs- bzw. Tabellenverzeichnis aufzulisten. Abbildungen und/oder Tabellen werden in den Text integriert, wenn sie konstitutiv für das Textverständnis an dieser Stelle sind. Sind sie jedoch zu groß, um im laufenden Text homogen eingefügt werden zu können und nicht zwingend notwendig für das Textverständnis – sie haben ggf. eher illustrative Funktion –, dann werden Abbildungen und Tabellen in einem separaten Anhang ausgewiesen.

#### 1.2 Gliederung

Eine wissenschaftliche Arbeit ist in Einleitung, die Kapitel und Schluss gegliedert. Nach dem Deck- bzw. Titelblatt folgt das Inhaltsverzeichnis, am Ende der Arbeit ist das Literaturverzeichnis ausgewiesen. Falls erforderlich, kommen noch Abbildungsverzeichnis, Tabellenverzeichnis und der Anhang dazu. Der Beginn des Anhangs wird durch ein Extrablatt „Anhang“ ausgewiesen.

Das *Inhaltsverzeichnis* gibt die inhaltliche Gliederung der Arbeit wieder. Es ist übersichtlich und gibt Leserinnen und Lesern eine erste Orientierung über den logischen Gedanken- und

Argumentationsstrang der Arbeit. Die Kapitelüberschriften müssen dabei mit denen im Text vollkommen übereinstimmen und mit der Seitenangabe versehen sein. Es empfiehlt sich, in der Nummerierung der Kapitel und Unterkapitel max. eine dreistellige Unterteilung zu wählen und als weitere Gliederungselemente Aufzählungen auf Textebene zu wählen. Die *Einleitung* ist ein fester Bestandteil einer jeden wissenschaftlichen Arbeit. In der Einleitung werden Fragestellung und Zielsetzung der Arbeit präzise benannt, um die Aufmerksamkeit der Leserinnen und Leser thematisch auszurichten und – durch ein interesseweckendes Beispiel, ein treffendes Zitat, die Andeutung kontroverser Sichtweisen u.a. – die Neugier der Leserinnen und Leser zu wecken. Ergänzend werden in der Einleitung der Aufbau der Arbeit umrissen und Grenzen der thematischen Bearbeitung verdeutlicht (Einengung der Thematik / Verweis auf thematische Bezüge, auf die in der Arbeit begründet nicht eingegangen wird).

In den *Kapiteln* wird das Thema unter verschiedenen Gesichtspunkten bearbeitet. Sie folgen einer individuellen Gliederung in Abhängigkeit der Fragestellung, die dabei als „roter Faden“ dient. Auf Übergänge zwischen den Kapiteln („Gelenkschritte“) ist besonders zu achten, um thematische Brüche (unklare, unbegründete Aneinanderreihung von Kapiteln und Unterkapiteln) zu vermeiden.

Der *Schluss* einer Arbeit enthält folgende Elemente: Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse vor dem Hintergrund der Fragestellung der Arbeit, offene Fragen und Widersprüche, persönlich begründetes Fazit aus eigener Perspektive.

### **1.3 Umgang mit Quellen**

Beim Schreiben der Arbeit sind folgende Aspekte zu beachten:

- Werden Aussagen durch Quellen – oder auch den Verweis auf die eigene Erfahrung – belegt bzw. begründet oder eher als „unbelegte Vermutungen“ bzw. Phrasen niedergeschrieben?
- Werden deskriptiv Aussagen aneinander gereiht oder kommentiert, diskutiert, kritisch hinterfragt, verglichen?
- Sind die Verfasserinnen bzw. Verfasser im Text erkennbar durch persönliche Stellungnahmen, Anmerkungen etc.?
- Wird in allen Teilen der Arbeit deutlich, ob es sich um eigene Gedanken und Argumentationen bzw. die Wiedergabe fremden Gedankengutes aus der Fachliteratur handelt (vgl. Punkt 2)

### **1.4 Sprache**

Die Qualität der sprachlichen Gestaltung der Arbeit resultiert aus folgenden Aspekten:

- Ist die Darstellung fachsprachlich verständlich, ohne wissenschaftliche Fachbegriffe unverstanden wiederzugeben?
- Wird durchgehend eine gendergerechte Sprache verwendet, welche die Diversität der Geschlechter sichtbar macht? (z.B. Schüler\*innen, Lehrerschaft, Studierende)
- Ist der Text orthographisch korrekt?

## 2. Zitierweise in wissenschaftlichen Arbeiten

Beim Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten muss man sich mit der vorhandenen Fachliteratur auseinander setzen, um sich mit dem Forschungs- und Diskussionsstand zum gewählten Thema auszukennen. Dabei ist das Zitieren aus anderen Schriften unumgänglich.

Es sollte mit größter Gewissenhaftigkeit vorgenommen werden, um keinen „geistigen Diebstahl“ zu begehen.

### 2.1 Wörtliche Zitate

Das Zitat steht in „doppelten Anführungszeichen“. Die Quellenangabe erfolgt bei wörtlichen Zitaten immer mit Angabe des Nachnamens des Autors, des Erscheinungsjahres der Veröffentlichung und der Seitenangabe; dabei wird zwischen dem Jahr und der Seite ein Komma gesetzt.

- „Die Demokratie lebt wie keine andere politische Herrschaftsform von der Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an der politischen Meinungs- und Willensbildung und am politischen Entscheidungsprozess“ (Meyer 2003, S.153).

Wird innerhalb eines Zitates zitiert, hebt sich dieses nur durch einfache Anführungszeichen ab. Das gilt auch für Begriffe, die im zitierten Text durch doppelte Anführungszeichen hervorgehoben werden.

- „Versteht man unter ‚Didaktik‘ die Erforschung und Theoriebildung im Hinblick auf Lehren und Lernen (im vorliegenden Falle in Schulen), so kann ‚Schultheorie‘ als die übergreifende Disziplin verstanden werden“ (Klafki 1987, S.21).

Nicht immer wird der vollständige Wortlaut zitiert. Für ausgesparte Wörter stehen eckige Klammern mit drei Auslassungspunkten. Stimmt der Kasus im Zitat nicht mit dem des fortlaufenden Textes überein und wird verändert, wird diese Änderung ebenso in Klammern angezeigt.

- Wallrabenstein erklärt die Freie Arbeit „[...] als klar definierte(n) Raum für eigene Entscheidungen der Lerner“ (Wallrabenstein 1991, S.95).

Eigene Ergänzungen sind durch eckige Klammern als Anmerkung des Verfassers deutlich zu machen und dazu mit dem Hinweis "der Verfasser" oder "d.V." oder aber den Initialen des Verfassers zu versehen.

- „Angesichts seines assoziativ generierten Bedeutungsfeldes entzieht er (der Inhaltsbegriff; d. V.) sich weitgehend einer präzisen begrifflichen Fassung, bleibt ungenau und unscharf an den Rändern ebenso wie im Kern“ (Heran-Dörr 2010, S.85).

Eigene Hervorhebungen müssen in den Anmerkungen durch den Hinweis "Hervorhebung durch d. V." kenntlich gemacht werden .

- Klafki betont, dass es sich „beim Sachunterricht der Grundschule um den Unterrichtsbereich [handelt], der, verglichen mit den anderen Feldern des Grundschulunterrichts und den Fächern oder fächerübergreifenden Unterrichtsdisziplinen aller anderen Schulstufen, den *höchsten Grad an Komplexität* aufweist“ (Klafki 1992, S.3; Hervorheb. durch d. V.).

Eine weitere Möglichkeit ist es, Zitate in Arbeiten mit einer hochgestellten Fußnote zu versehen und die Quellenangabe an das untere Ende der Seite zu setzen. In diesem Fall wird auch der Kurztitel angegeben.

- „Was nicht ernstgenommen oder gar weithin nicht erkannt wurde, ist die Möglichkeit, sich mit Kindern in einer Beziehung gegenseitiger Achtung den tiefen, »naiven« Fragen der Philosophie zu stellen.“<sup>1</sup>
- 

- Bei zwei Autoren erfolgt die Namensangabe mit Schrägstrich oder „&“, bei drei und mehr Autoren wird der erste Name angegeben und durch "u. a." bzw. „et al.“ ergänzt. „aus dem breiten Spektrum“ (Krüger & Helsper 1995, S.25)

In Ausnahmefällen, weil z.B. das Originalwerk nicht mehr zugänglich ist, kann aus Sekundärliteratur zitiert werden. In diesem Fall ist die Quellenangabe mit "zit. n." (zitiert nach) einzuleiten und im Literaturverzeichnis sind beide Werke auszuweisen:

- "Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen, ist also der Wahlspruch der Aufklärung" (Kant 1968, Bd.VIII, zit. n. Klafki 1996 S.19)

Sollte sich in der zitierten Originalliteratur ein Fehler befinden, so ist dieser mit einem (sic!) zu kennzeichnen.

- „Denn jeder Mensch (sic!) macht mal Fehler“.

## 2.2 Sinngemäße Zitate

Sinngemäße oder indirekte Zitate sind wortgetreue Übernahmen von Gedanken, Argumenten, Beispielen usw. aus anderen Werken mittels eigener Formulierungen (Paraphrasierung).

Sinngemäße Zitate werden nicht durch Anführungszeichen gekennzeichnet. Die Quellenangabe am Ende der Wiedergabe eines sinngemäßen Zitates wird mit "vgl." eingeleitet, bevor der Name der Autorin oder des Autors und das Erscheinungsjahr der Veröffentlichung folgen.

- Das Kriegsende brachte Nohl seinen Lehrstuhl zurück, den er bis 1949 innehatte (vgl. Geißler 1979, S.52).
- Geißler (vgl. 1981, S.2) macht darauf aufmerksam, dass Nohl nach Kriegsende ...

## 3. Literaturverzeichnis

Am Ende der Arbeit steht eine Liste mit der verwendeten Literatur. Alle zitierten und genannten Werke sind in diesem Literaturverzeichnis entsprechend des Autorinnen- und Autorennamens alphabetisch aufgelistet. Dabei sind bestimmte Schreibweisen für Bücher und Aufsätze zu beachten:

*Monographie:* AutorInnenname, Vorname (<sup>Auflage</sup>Jahr): Titel. Untertitel. Erscheinungsort: Verlag

---

<sup>1</sup> Matthews, Gareth B.: Philosophische Gespräche mit Kindern. Berlin: Freese 1989, S.22

- Dolch, J. (1959): Lehrplan des Abendlandes. Zweieinhalb Jahrtausende seiner Geschichte. Ratingen: Henn
- Reeken, Dietmar von (2007): Politisches Lernen im Sachunterricht: didaktische Grundlegungen und unterrichtspraktische Hinweise. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren

*Aufsatz in einem Sammelband:* AutorInnenname, Vorname (<sup>Auflage</sup>Jahr): Titel. Untertitel. In: Name des/der HerausgeberInnen: (Hrsg.): Titel. Erscheinungsort: Verlag, Seitenangabe

- Möller, Kornelia (2004): Naturwissenschaftliches Lernen in der Grundschule – welche Kompetenzen brauchen Grundschullehrkräfte. In: Merkens, Hans (Hrsg.): Lehrerbildung: IGLU und die Folgen. Opladen: Leske und Budrich, S. 65-84  
oder
- Schultheiß, K. (2007): Anthropologische Lernvoraussetzungen. In: Kahlert, J. u.a. (Hrsg.): Handbuch Didaktik des Sachunterrichts. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 319-328

*Zeitschriftenartikel:* AutorInnenname, Vorname (Jahr): Titel. In: Titel der Zeitschrift, Heftnummer, Seitenangabe

- Fischer, H.-J. & Haug, M. (2009): Kind und Landschaft. Anthropologische und pädagogische Überlegungen. In: Sache – Wort – Zahl, 103, S. 4-12

*Internetquelle:* AutorInnenname, Vorname / Institution: Titel (wenn möglich). URL: Zugriffsdatum

- Matschie, Christoph / Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur: „Grundsätze, Struktur und Unterrichtskultur der Thüringer Gemeinschaftsschule“ Rede vom 17. Februar 2011. URL:  
<http://www.thueringen.de/de/tmbwk/aktuell/reden/54700/uindex.html>, Zugriffsdatum: 15.07.2011
- Pech, Detlef & Rauterberg, Marcus & Scholz, Gerold (Hrsg.): Konzeptionen des Sachunterrichts in Europa. Widerstreit-Sachunterricht. Beiheft 7/2010. URL: <http://www.widerstreit-sachunterricht.de/>, Zugriffsdatum: 15.07.2011

Grundsätzlich gilt: Bei allen Wahlmöglichkeiten (Zitierweisen, Autorangaben etc.) ist innerhalb einer Arbeit **einheitlich** zu verfahren.

## 4. Literaturhinweise zum wissenschaftlichen Arbeit (Auswahl)

Andermann, Ulrich; Drees, Martin & Grätz, Frank (3<sup>2006</sup>): Wie verfasst man wissenschaftliche Arbeiten. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag

Beinke, Christiane; Brinkschulte, Melanie; Bunn, Lothar & Thürmer, Stefan (2<sup>2013</sup>): Die Seminararbeit. Konstanz: UVK/UTB

Esselborn-Krumbiegel, Helga (2<sup>2012</sup>): Richtig wissenschaftlich schreiben. Paderborn: Schöningh / UTB

Franck, Norbert & Stary, Joachim (<sup>17</sup>2013): Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens. Paderborn: Schöningh / UTB

Karmasin, Matthias & Ribing, Rainer (<sup>2</sup>2007): Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten: ein Leitfaden für Haus- und Seminararbeiten, Magisterarbeiten, Diplomarbeiten und Dissertationen. Wien: WUV

Kruse, Otto (<sup>12</sup>2007): Keine Angst vor dem leeren Blatt. Ohne Schreibblockaden durchs Studium. Frankfurt a. M, New York: Campus

Lange, Ulrike (2013): Fachtexte: lesen-verstehen-wiedergeben. Paderborn: Schöningh / UTB  
Weitere Literatur zu diesem Thema finden Sie in der Uni-Bibliothek am Standort AK 39540 und AK 39580.